

Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH



Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Marien Olpe

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	2
2.	Einrichtungssteckbrief	3
3.	Personalstruktur	5
4.	Pädagogische Leitlinien	7
5.	Umsetzung der pädagogischen Leitlinien	9
5.1	Eingewöhnung	9
5.2	Übergänge gestalten, Vorbereitung auf künftiges Leben	9
5.3	Spielen und Lernen, Freiräume und Orientierung	10
5.4	Wahrnehmung und Bewegung	11
5.5	Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation	11
5.6	Gesundheit und Ernährung	12
5.7	Beobachtung und Dokumentation	13
5.8	Sprachliche Förderung, Förderung der Ausdrucksfähigkeit	14
5.9	Inklusion	15
5.10	Natur- und Wissenschaft	15
5.11	Religionspädagogik	16
6.	Einrichtungsschwerpunkte	17
7.	Zusammenarbeit mit Eltern	17
7.1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	17
7.2	Elternmitwirkung und -mitbestimmung	18
8.	Kindeswohlgefährdung und Präventionsordnung	19
9.	Qualitätsmanagement – Q-KITS	21
10.	Öffentlichkeitsarbeit	22
11.	Kooperation mit anderen Institutionen	22

1. Vorwort des Trägers

Qualifizierte Bildung, Erziehung und Betreuung – an christlichen Werten orientiert – in über 20 Kindertageseinrichtungen.

Die katholischen Kirchengemeinden in den Dekanaten Siegen und Südsauerland haben seit dem Kindergartenjahr 2010/2011 die Möglichkeit, die Trägerschaft ihrer Tageseinrichtungen für Kinder an die KITS gem. GmbH zu übertragen. Damit erreichen sie eine deutliche Entlastung bei administrativen Aufgaben. Zugleich reduzieren sie einen großen Teil des aus der Betriebsführung resultierenden Trägerrisikos. Die Kirchengemeinden haben jedoch auch in Zukunft nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Aufgabe, die pastorale und damit die pädagogische Arbeit der jeweiligen Tageseinrichtung inhaltlich mit den Anliegen und Projekten der Pfarrgemeinde zu koordinieren. Insofern sind und bleiben die katholischen Kindertageseinrichtungen wichtige Orte gelebten Glaubens.

Die Kindertageseinrichtungen der KITS gem. GmbH haben als Familien unterstützende Bildungseinrichtungen herausragende Bedeutung für das gesellschaftliche und kirchliche Leben. Vor dem Hintergrund der staatlichen Gesetze und der diözesanen Vorgaben orientieren sie sich im konkreten Lebensraum. Sie folgen einem umfassenden Bildungsverständnis und erschließen differenzierte Weltzugänge. Die Kindertageseinrichtungen der KITS gem. GmbH bilden, erziehen und betreuen Kinder und unterstützen Eltern in ihrem Erziehungsauftrag. Sie bieten Familien bei deren Suche nach der für sie geeigneten Gestaltung von Erziehung und Familienleben Orientierung, Unterstützung und Anregung.

Die Kindertageseinrichtungen der KITS gem. GmbH wollen vor allem katholische Familien ansprechen. Sie stehen aber auch Eltern und Kindern anderer Konfessionen und Glaubensrichtungen offen, die sich für die katholische Ausrichtung und die entsprechende Ausgestaltung der pädagogischen Praxis entscheiden. Mit diesem Profil sind unsere Kindertageseinrichtungen Familien unterstützende Bildungseinrichtungen und Teil der Familienpastoral der örtlichen Kirchengemeinde.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln. Die pädagogische Qualität unserer Arbeit wird auf Basis des KTK-Gütesiegels weiterentwickelt und gesichert. Ganzheitliche Bildungsangebote, familienfreundliche Betreuungsangebote, entwicklungsgerechte U3-Betreuung und familiäre Übermittagsbetreuung sind zentrale Ziele, an denen wir unsere Arbeit messen lassen.

Unsere Kindertageseinrichtungen wollen insbesondere für suchende und fragende Familien unterstützende und bereichernde Angebote machen. Sie finden in unseren Einrichtungen Anregungen, Unterstützung und Ermutigung in Glaubens- und Lebensfragen.

Peter Schmitz
Fachbereichsleitung Pädagogik

2. Einrichtungssteckbrief

Name der Einrichtung	Kindergarten St. Marien
Adresse	Günsestraße 10 57462 Olpe Telefon: 02761/61564 Fax: 02761/8389328 E-Mail: st-marien-olpe@kath-kitas-olpe.de Homepage: www.pv-olpe.de
Träger	Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH Friedrichstraße 4 57462 Olpe Telefon: 02761 - 9254 - 0 Fax: 02761 - 9254 - 80 E-Mail: info@kath-kitas-olpe.de Homepage: www.kath-kitas-olpe.de Ansprechpartner: Josef Mertens, Geschäftsführer Michael Stratmann, Geschäftsführer Peter Schmitz, Pädagogische Fachbereichsleitung und Präventionsbeauftragter

Mitarbeitervertretung (MAV) Ingrid Sting, Vorsitzende

Betreuungsangebote im Umfang von 25-, 35- und 45-Stunden pro Woche

für Kinder über drei Jahren:	79
für Kinder unter drei Jahren:	16
Gruppen:	5
Gemeinsame Erziehung:	Für die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Entwicklungsrisiken bzw. Behinderungen können auf Antrag besonders geförderte Plätze bereitgestellt werden.

Öffnungszeiten

für 25-Stunden:	07.30 bis 12.30 Uhr
für 35-Stunden:	07.00 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr
für 35-Stunden, Block:	07.00 bis 14.00 Uhr (mit kostenpflichtigem Mittagessen)
für 45-Stunden:	07.00 bis 16.00 Uhr (mit kostenpflichtigem Mittagessen)

Schließtage max. 25 Tage pro Jahr

Raumprogramm

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang
Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

Einrichtungsschwerpunkte

Die Kindertageseinrichtung ist als Familienzentrum NRW zertifiziert.

Sozialraum

- Lage und Umgebung:** Die Kindertageseinrichtung St. Marien Olpe liegt zentral im Stadtgebiet der Kreisstadt Olpe, neben der St. Marien Kirche. Unmittelbar in der Nähe befindet sich eine Grundschule, sowie weiterführende Schulformen. Auch die Sozialeinrichtung Caritas-AufWind liegt in direkter Nachbarschaft der Kindertageseinrichtung. Des Weiteren sind das nächste Waldstück und ein Spielplatz fußläufig zu erreichen.
- Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung erstreckt sich über ein Teilgebiet der Kreisstadt, sowie über die umliegenden Dörfer Thieringhausen, Rhonard und Günsen. Die Kinder leben vorwiegend in Ein- und Mehrfamilienhäusern.
- Familienstrukturen:** Die Familienformen sind sehr unterschiedlich. Rund 15% der Kinder lebt in Eineltern- und Patchworkfamilien, der Großteil davon mit Geschwistern. In etwa 70% der Familien sind beide Eltern berufstätig, Tendenz steigend. Etwa 30% der Kinder gehören einer anderen Nationalität an und werden, bedingt durch ihre Familiensituation, zweisprachig erzogen.
- Verkehrsanbindung:** Die Kindertageseinrichtung ist mit dem Auto, sowie mit dem Bus gut erreichbar. Die Bushaltestelle „Günsestraße“ befindet sich in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind neben dem Gebäude vorhanden.

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende pädagogische Personalstruktur in Kraft gesetzt:

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und -entwicklung
 - Elternmitwirkung und -mitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Abwesenheitsvertretung:**
- Die Leitung wird bei Abwesenheit durch eine vom Träger benannte Abwesenheitsvertretung vertreten.
- Qualitätsbeauftragte:**
- Qualitätssicherung und -entwicklung
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und Praktikantinnen sowie Praktikanten
- Gruppenleitung:**
- Für jede Gruppe wird eine Fachkraft von der Leitung als Gruppenleitung benannt. Die Gruppenleitung erfüllt die Funktion der „ersten Ansprechpartnerin“ bzw. des „ersten Ansprechpartners“ für Eltern und Leitung.
- Integrationskraft:**
- Entwicklung und Umsetzung von Förderangeboten in Einzel- und Gruppenangeboten
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Vernetzung mit anderen therapeutischen Einrichtungen
- Ergänzungskraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Praktikant/innen:**
- Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen. Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.

Der Umfang des Personalstundenbudgets, das in der Kindertageseinrichtung eingesetzt wird, ist abhängig von der Belegung der Einrichtung. Maßgeblich ist § 19 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) nebst Anlage.

Die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Kindertageseinrichtungen setzt eine kontinuierliche Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte voraus. Religionspädagogische Arbeit erfordert neben fachlichen Kenntnissen auch die persönliche Auseinandersetzung mit dem Glauben und der eigenen Beziehung zur Kirche. Die KITS gem. GmbH fördert diese Professionalität ihrer Mitarbeitenden.

4. Pädagogische Leitlinien

Wir nehmen jedes Kind als *eigenständige Persönlichkeit* mit der ihm von Gott verliehenen Würde wahr und begegnen ihm, im Sinne von Agape, auf Augenhöhe. Wir begleiten die Kinder und Eltern bei der Suche nach Antworten zu existenziellen Fragen auf der Basis des christlichen Glaubens in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Wir achten die Meinungen und Bedürfnisse der Kinder.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Gestaltung positiver Lebensbedingungen für Kinder. Kinder sind von Anfang an mit *Kompetenzen* ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, sich zunehmend in der Welt zurecht zu finden. Im Laufe ihrer Entwicklung haben sie das Bedürfnis, sich als kompetent zu erleben, erproben im Umgang mit anderen Menschen soziales Miteinander, entdecken die Natur, lösen knifflige Aufgaben, fragen nach dem Sinn des Lebens und vieles mehr. Wir bieten den Kindern anregende Bedingungen, um ihre Neugier und ihren Forscherdrang optimal zu fördern.

Der zentrale Weg der Kinder, sich die Welt anzueignen, ist das *Spiel*. Aus diesem Verständnis werden den Kindern Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Das umfasst auch, mit ihnen unterschiedliche Zugänge zu ihrer Umwelt zu erschließen. Die Kinder initiieren ihre *Lernprozesse* selbst und erfahren dabei Bildung durch Eigenaktivität. Sie lernen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu motivieren und sich zu konzentrieren. Sie experimentieren, machen Erfahrungen, üben soziale Kompetenzen ein, bilden Interessensgemeinschaften, lösen Konflikte und treffen Entscheidungen. Die Zeit zum freien Spiel ist eine bildungsintensive Zeit, die für die Entwicklung der Kinder unentbehrlich ist. Dabei stehen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern als verlässliche Ansprechpartner/innen zur Verfügung.

Unter Beachtung der *Rechte* der Kinder beteiligen wir sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung. Wir begleiten die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern in Kinderkonferenzen erarbeitet. Die Kinder erfahren ganz konkret und direkt, dass Ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen konkrete Auswirkungen haben. Die Ergebnisse von Kinderkonferenzen werden dokumentiert und ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Die *Beobachtung* jedes einzelnen Kindes schafft uns Zugang zur individuellen Bildungs- und Lerngeschichte und ermöglicht uns eine Pädagogik, die an jedem einzelnen Kind und der gesamten Gruppe orientiert ist. Wir beobachten die Kinder aufmerksam, hören ihnen zu und nehmen ihre Anliegen ernst.

In diesem Zusammenhang ist u.a. *Partizipation* ein zentrales Prinzip bei der Gestaltung von Bildungsprozessen. Ohne Teilhabe an Entscheidungsprozessen und ohne die Veränderung von Einstellungen und Haltungen ist eine nachhaltige Entwicklung nicht zu realisieren. Durch Partizipation lernen die Kinder zu diskutieren und zu argumentieren, wodurch sie ein hohes Maß an Selbstbewusstsein entwickeln. Sie lernen mit Frustrationen umzugehen und sind in der Lage, Verantwortung für ihren Alltag zu übernehmen. Kinder führen eigenständig Projekte durch, bei denen wir sie unterstützen und begleiten. Partizipation ist in unserer Kindertageseinrichtung sowohl Bildungs- und Erziehungsziel und stellt gleichzeitig eine Herausforderung für Kinder und Erwachsene dar.

Die *Vielfalt und Verschiedenheit* der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung wird deutlich in kulturellen Wurzeln, ihren Sprachen, ihren religiösen Glaubensrichtungen, ihren Begabungen und Einschränkungen, den Familienkonstellationen und ihrem sozioökonomischen Hintergrund. Kinder entwickeln sich in den einzelnen Bildungsbereichen unterschiedlich schnell. So gibt es Kinder, die in einem Entwicklungsbereich besonders weit sind, in einem anderen Bereich jedoch noch gar kein

Verständnis entwickelt haben. In unserer Kindertageseinrichtung werden diese unterschiedlichen Voraussetzungen von Anfang an aufgegriffen, um so passgenaue Bildungs- und Lernangebote zu schaffen, welche die Kinder weder unter- noch überfordern. Jedem Kind soll im Rahmen seiner individuellen Voraussetzungen Möglichkeit für vielfältige Bildungsprozesse gegeben werden. Dabei spielt die Alters- und Entwicklungsangemessenheit eine große Rolle. Die *Inklusionsorientierung* in der Pädagogik nimmt alle Kinder in den Blick. Die Unterschiedlichkeit der Kinder, Eltern und Teammitglieder erkennen wir an und sorgen dafür, dass unsere Arbeit in der Gruppe sozial-integrativ wirksam ist.

Wir entdecken, fördern und feiern mit den Kindern und den Familien den *Glauben* im Sinne von Vertrauen, als menschliche Grundhaltung. Diese menschliche Grundhaltung lässt sich als Geschenk Gottes deuten, als eine Sehnsucht, die er in den Menschen hineingelegt hat, weil wir seine Geschöpfe sind.

Die Unterstützung *sprachlicher* Bildungsprozesse ist in der Kindertageseinrichtung eine Querschnittsaufgabe, die den Alltag durchdringt und sich durch alle Bildungsbereiche zieht. Eine alltagsintegrierte Sprachförderung implementieren wir somit als Grundprinzip unserer Arbeit.

Die Einrichtung ist eine *Familien* unterstützende Bildungseinrichtung, Teil der Familienpastoral der Kirchengemeinde und ein Ort, an dem die fünf Dimensionen der Familienpastoral des Erzbistums Paderborn (Evangelisierung, Beratung, Politik, Bildung und Hilfe), erlebt werden können.

Wir verwirklichen die Anforderungen des *KTK-Gütesiegels* und setzen die Empfehlungen des Landes Nordrhein-Westfalen „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“ sowie die *Bildungsvereinbarung* des Landes um.

5. Umsetzung der pädagogischen Leitlinien

5.1 Eingewöhnung

Der Besuch der Kindertageseinrichtung bedeutet für Kinder und Eltern zunächst neben der Vorfreude eine belastende Trennung, die mit einer individuellen Eingewöhnung und einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu einer pädagogischen Fachkraft gestaltet wird. Erst mit der gelungenen Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung ist es dem Kind möglich, seine Selbsttätigkeit in der neuen Umgebung zu entfalten. Ziel der Eingewöhnung ist ein systematischer Beziehungsaufbau zu einer pädagogischen Fachkraft in der Einrichtung, die dem Kind und den Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung und die Aneignung der neuen Räume mit ihren Angeboten gibt.

Wir gestalten die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Abläufe variieren in den unterschiedlichen Altersstufen. Die Eltern erhalten ein Informationsblatt zum Verlauf der Eingewöhnungszeit. Die Eingewöhnungsphase wird sorgfältig geplant und individuell mit den Eltern abgesprochen. Das Kind entscheidet durch seine primäre Öffnung zu einer Fachkraft die Auswahl der Bezugserzieherin. Sie dokumentiert die Entwicklung der Eingewöhnung. Es finden verabredete Reflexionsgespräche zwischen Eltern und Bezugserzieherin statt. Die Eingewöhnungsphase schließt mit einem Abschlussgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin ab.

Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt.

In der Kindertageseinrichtung St. Marien werden die Eltern schon im Anmeldegespräch über die Abläufe der ersten Wochen informiert und haben jederzeit die Möglichkeit Fragen, Wünsche, Bedenken etc. zu äußern.

Mit der Zusage eines Kindergartenplatzes, werden die Eltern zu dem sogenannten „ersten einführenden Elternabend“ eingeladen, auf dem Inhalte vertieft werden und sich die zuständigen pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen vorstellen. So erfolgt auch auf dieser Ebene der erste Kontakt, bevor das Kind in den Kindergartenalltag eintritt.

Des Weiteren arbeitet die Einrichtung mit dem Bezugserziehersystem. Dies bedeutet, dass jedes Kind eine pädagogische Fachkraft zugeordnet bekommt, die das Kind in der ersten Zeit individuell begleitet und für Eltern die Funktion der ersten Ansprechpartnerin hat.

Die Eltern führen mit der jeweiligen Bezugserzieherin ein Erstgespräch und das Kind erhält einen Begrüßungsbrief.

Alle notwendigen Informationen erhalten die Eltern im Rahmen eines Willkommensheftes in schriftlicher Form.

5.2 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf künftiges Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter. Übergangssituationen beinhalten aber auch das Risiko der Überforderung, des Scheiterns. Insbesondere dann, wenn ein Kind gleichzeitig mit mehreren Übergangssituationen konfrontiert ist.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sensibel für die Übergangssituationen, von denen Kinder und Eltern in der Einrichtung betroffen sind. Sie unterstützt die Kinder und die Eltern bei der konstruktiven

Bewältigung der Übergangssituationen, beispielsweise durch die Vermittlung von Informationen, die Gestaltung von Ritualen oder das schrittweise Heranführen an Veränderungen.

Das vorrangige Ziel ist dabei nicht der Wissenserwerb, sondern die Interessenserweiterung. Wir vermitteln den Kindern, dass es sich lohnt, sich für eine Sache anzustrengen, dranzubleiben und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen. Fehler sind eine zweite Chance. Wenn Kinder lernen, dass sie Herausforderungen im Alltag bewältigen können, sind sie in der Lage, sich dem Ungewissen und Fremden, auch in der Schule, positiv zu stellen.

Die Kindertageseinrichtung nimmt zusammen mit der Grundschule die Verantwortung für einen gelingenden Übergang und eine kontinuierliche Förderung wahr. Hierzu wird der Schule (nach Zustimmung der Eltern) auch die Bildungsdokumentation zur Einsicht zur Verfügung gestellt.

Nach dem Übergangsprozess von der Familie in das Kindergartenleben, erleben viele Kinder innerhalb der Kindertageseinrichtung den ersten Übergang, indem sie von der U3 Gruppe in die Regelgruppe wechseln. Auf diesen Übergang werden die Kinder behutsam vorbereitet, indem sie bereits Monate vor dem Wechsel mit der jeweiligen Bezugserzieherin die neuen Räumlichkeiten erkunden und einen Teil des Vormittags dort verbringen. Verschiedene Rituale, wie zum Beispiel die Abschiedsparty, das „Rausschmeißen“ der Kinder aus der U3 Gruppe in die Arme der neuen Erzieherinnen, sowie die Gestaltung eines Turnbeutels für die große Reise, runden diesen Übergangsprozess ab. Selbstverständlich werden auch die Eltern über diese Phase informiert und im Vorfeld zu einem Elternabend eingeladen.

Der nächste Übergang findet statt, wenn die Kinder die Kindertageseinrichtung verlassen und ihre Schullaufbahn beginnen. Durch das Miteinander im pädagogischen Alltag, dient die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule. Die Kinder lernen in altersgemischten Bezügen Rücksichtnahme, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein und verschiedene soziale Kompetenzen. Im letzten Kindergartenjahr werden diese Ansätze, sowie weitere pädagogische Grundlagen, nochmals durch gezielte Angebote gefestigt. Zu den Angeboten gehören beispielsweise:

- Gestaltung des Übergangsbuches
- Sozialkompetenztraining
- Zahlenland
- Gespräche zur Bewusstseinsstärkung „Ich bin ein Schuli“
- besondere Angebote und Exkursionen, wie zum Beispiel Polizeibesuch
- Abschiedsfeier und Abschiedsgottesdienst

5.3 Spielen und Lernen, Freiräume und Orientierung

Während des Tagesablaufs in unserer Kindertageseinrichtung überwiegen die Gelegenheiten zum freien Spiel. Das Freispiel findet drinnen und draußen statt. Für die unterschiedlichen Spiel- und Aufenthaltsbereiche vereinbaren wir gemeinsam mit den Kindern Regeln, auf deren Einhaltung sie selbst achten können. Die Entscheidung darüber, wer wo mit wem spielt, treffen die Kinder selbst.

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder intensiv alleine oder mit anderen. Sie selbst entwickeln selbstständig und selbsttätig ihre Kompetenzen wie Kommunikations-, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, Kreativität, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit sowie ein positives Selbstkonzept weiter. Sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu motivieren und sich zu konzentrieren. Sie experimentieren, machen Erfahrungen, üben soziale Kompetenzen ein, bilden Interessengemeinschaften, lösen Konflikte und treffen Entscheidungen. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Indem die pädagogischen Fachkräfte auf die individuellen Bildungsinteressen und Zeitbedürfnisse der Kinder eingehen und ihnen Raum zur Aus- und Mitgestaltung der Spiel- und Lernumgebungen gibt, schafft sie bedingungslose Formen der Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung.

Die Eltern kennen die Wertigkeit des Freispiels in unserer Einrichtung. Beim Aufnahmegespräch und an den Elternabenden informieren wir sie darüber.

Das Raumkonzept der Kindertageseinrichtung St. Marien, lädt die Kinder zum Freispiel ein und regt zum Spielen und Lernen an. Gerade zu Beginn der Kindergartenzeit werden die Kinder im Freispiel begleitet und teilweise angeleitet, zum Beispiel im Hinblick auf die Konfliktlösung. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Rolle der Begleiterin und Beobachterin ein und sind stetiger Ansprechpartner für die Kinder.

Die Kinder haben im Rahmen von Kinderkonferenzen und Projekten immer wieder die Gelegenheit den Raum aktiv mitzugestalten und Materialien für das Freispiel auszuwählen.

5.4 Wahrnehmung und Bewegung

Mit Hilfe der Wahrnehmung schafft sich der Mensch Orientierung, damit er sich in der Welt zu Recht findet. Mit den Wahrnehmungserfahrungen durch die drei Wahrnehmungsbereiche Sinnesorgane, Körperwahrnehmung und emotionale Wahrnehmungen verarbeitet das Kind die entstehenden Bilder von seiner Umgebung und erlebten Wirklichkeit. Es erfährt seine Umwelt und sich selbst darin. Kinder brauchen eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihr Sinne zu gebrauchen und auszubilden.

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Rollen, kriechen, krabbeln, Vierfüßlergang, sitzen, stehen, greifen und loslassen sind mit die ersten Bewegungen eines Kindes um sich selbst zu begreifen und die Welt zu entdecken. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik. Bewegungskombinationen wie Laufen und Springen, Werfen und Fangen werden durch die Erweiterung der motorischen Fähigkeiten möglich und immer weiter verfeinert.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

In den Gruppenräumen mit Kindern unter 3 Jahren befinden sich verschiedene Möglichkeiten der Bewegungsförderung und der Förderung der Wahrnehmung (z.B. Spielpodeste auf unterschiedlichen Höhen, ein Spielhaus zum Klettern und Krabbeln u.s.w.). Des Weiteren steht allen Kindern das Außengelände zur Verfügung, sowie ein fest etabliertes Bewegungsangebot in der Turnhalle der Kindertageseinrichtung. Für die Kinder ab 3 Jahren werden jährliche Waldwochen angeboten.

5.5 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation

Entsprechend unseres Grundsatzes der „Begegnung auf Augenhöhe“ nehmen wir die Kinder als wertgeschätzte und geachtete Personen ernst. Der Selbstbildungsprozess des Kindes erfordert bedingungslose Formen der Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung.

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren ganz konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen konkrete Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Bei der Gestaltung in unserer Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team miteinander, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Kinder erleben in der Kindertageseinrichtung, dass sie bei Unzufriedenheiten, auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell unterstützt ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten aber auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich darüber bewusst, dass auch sie fehlbar und unvollkommen sind, sowie das Verbesserungsmöglichkeiten für ihre Arbeit bestehen. Kinder erleben in der Einrichtung, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern und Erwachsenen als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr. Der sorgfältige Umgang mit Beschwerden und Anregungen gewährleistet die dauerhafte Kundenzufriedenheit.

Für uns ist es wichtig, die eigenen Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen der Kinder zu erkennen, wertzuschätzen und sie bei der Umsetzung zu unterstützen. Im Rahmen von regelmäßigen Kinderkonferenzen zu unterschiedlichen Themen, können Kinder den pädagogischen Alltag mitgestalten und ihre Meinung vertreten. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und schätzen den Wert ihrer Beiträge.

5.6 Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame **Essen** mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung, als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Zur angenehmen Atmosphäre bei den Mahlzeiten, gehört ein einladend gedeckter Tisch, appetitlich angerichtete Speisen und das Essen in einer Tischgemeinschaft. Die zeitliche Organisation und der Ablauf der Essen sind an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in der selbstständigen Nahrungsaufnahme. Dabei berücksichtigen sie Vorlieben,

Abneigungen, Nahrungsmittelallergien und kulturell sowie religiös bedingte Ernährungsgewohnheiten des einzelnen Kindes. Die Eltern werden über einen Speiseplan über das Essensangebot informiert.

Das Mittagessen in der Kindertageseinrichtung St. Marien Olpe wird in altersspezifischen Kleingruppen angeboten und von fest eingeteilten Fachkräften begleitet. Durch die Einrichtung von Essensräumen schaffen wir eine angenehme Atmosphäre und können individuell auf die spezifischen Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Die Vielfalt an Angeboten und Aktivitäten, sowie das Zusammensein mit einer großen Anzahl von anderen Kindern erfordern Energie und sind anstrengend. Deswegen sind **Ruhemöglichkeiten** oder Schlafphasen fester Bestandteil im Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen und berücksichtigen die individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnisse der Kinder. Das Raumprogramm bietet hierzu geeignete Möglichkeiten. Die Rückzugsräume bieten Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinder erleben in den Schlaf- und Ruhesituationen das Gefühl von Geborgenheit und Zuwendung. Durch Schlafrituale, individuelle Entspannungshilfen und das vertrauensvolle Miteinander helfen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern in den Schlaf bzw. zur Ruhe zu finden.

In der Kindertageseinrichtung St. Marien Olpe hat jedes Kind in der Mittagszeit die Chance, seinem individuellen Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf nachzukommen.

Während im U3 Bereich Schlafräume in der Mittagszeit zum Schlafen einladen, ruhen sich die Kinder über 3 Jahren in Ruheräumen aus. Hier wird die Ruhephase beispielsweise durch Hörspiele etc. attraktiv für Kinder gestaltet. Die Kinder werden stets von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Die Vorschulkinder können bei einer Geschichte oder einem Mandala im Gruppenraum entspannen.

Je jünger ein Kind ist, desto mehr Unterstützung braucht es bei der **Körperpflege** und Versorgung mit Nahrung und Kleidung. Aber auch für die älteren Kinder gibt es immer wieder Situationen, in denen sie auf respekt- und liebevolle Pflege angewiesen sind, beispielsweise, wenn sie sich verletzt haben oder krank sind.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können. Jedes Mädchen und jeder Junge erlebt seinen Körper in der Pflegesituation als wertvoll und liebenswert.

Verschiedene Rituale, wie zum Beispiel das Hände waschen vor und nach dem Mittagessen, sowie nach jedem Toilettengang, sind im Kindergartenalltag fest etabliert. Die Kinder werden je nach Entwicklungsstand und individuellem Wunsch beim Toilettengang begleitet und erleben Unterstützung. Mindestens einmal am Morgen, nach Bedarf natürlich auch öfters, werden die Wickelkinder gewickelt. Das Wickeln wird in einem Wickelplan dokumentiert.

5.7 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und -fortschritte aller Kinder. Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse werden reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Um ein umfassendes und tragfähiges Bild von der Entwicklung der Kinder zu erhalten, werden unterschiedliche Methoden der Beobachtung genutzt. Freie und eher unstrukturierte Beobachtungen sind beispielsweise auf die Interessen, Engagiertheit, Stärken, Fortschritte und Bedürfnisse des Kindes fokussiert. Standardisierte und strukturierte Beobachtungsinstrumente konzentrieren sich auf die Überprüfung des altersgemäßen Entwicklungsstandes.

Zur Dokumentation gehört neben den Beobachtungen eine Sammlung von Produkten des Kindes, ebenso wie Aufzeichnungen über Aktivitäten, Gedanken, Meinungen und Gespräche der Kinder.

Das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren enthält die Kinder ansprechende Formen, um ihnen ihr Tun nachvollziehbar zu machen und mit ihnen gemeinsam über gemachte Erfahrungen nachzudenken. Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und der Eingewöhnungsphase, spätestens aber 6 Monate nach Aufnahme des Kindes erfolgt eine erste Dokumentation.

Mindestens 1x im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräch sind verbindlich geregelt.

Zur allgemeinen Früherkennung arbeitet die Kindertageseinrichtung St. Marien mit dem Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten (Desk 3-6) für Kinder ab 3 Jahren, sowie mit der Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation (EBD) für alle Kinder unter 3 Jahren. Diese Test- bzw. Beobachtungsverfahren bieten einen umfassenden Blick auf alle Entwicklungsbereiche der Kinder und sind ressourcenorientiert angelegt.

Des Weiteren wird einmal jährlich der sogenannte BASIK Beobachtungsbogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) für jedes Kind durchgeführt.

Außerdem wird über die gesamte Kindergartenzeit, in Zusammenarbeit mit den Kindern, ein Portfolio angelegt, indem die Fähigkeiten und Kompetenzen festgehalten werden, sowie Berichte über Angebote und Aktionen ihren Platz finden.

5.8 Sprachliche Förderung, Förderung der Ausdrucksfähigkeit

Sprache und Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprachfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert. Bei Bedarf machen die pädagogischen Fachkräfte dem Kind gezielte Sprachförderangebote, die die alltagsintegrierte Sprachförderung ergänzen.

Grundsätzlich sind die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung St. Marien Sprachvorbilder für Kinder und unterstützen die Entwicklung der Sprache durch alltagsintegrierte Rituale, wie zum Beispiel Singspiele, Fingerspiele, sprachliche Begleitung in Alltagssituationen oder Bilderbuchbetrachtungen. Dadurch wird die Lautbildung angeregt, der Wortschatz erweitert, sowie grammatikalische Fähigkeiten gefestigt.

5.9 Inklusion

In der heutigen Zeit erfahren Kinder die Welt, in der sie aufwachsen, in einer ungeheuren Vielfalt. Individuelle Unterschiede und die bewusste Wahrnehmung soziokultureller Vielfalt beinhalten erhebliche Chancen zu bereichernden, wertschätzenden Begegnungen und Bildung einer gelingenden Gemeinschaft. Die körperliche, emotionale und kognitive Entwicklung, ihre Erfahrungen im Leben, ihre Geschlechtszugehörigkeit sowie kulturelle, gesellschaftliche und familiäre Einflüsse bestimmen ihr Sein.

In der Einrichtung erleben alle Kinder eine Atmosphäre, in der sie sich wohl- und zugehörig fühlen, ganz gleich welche Besonderheiten, Begabungen und Lernvoraussetzungen sie mitbringen. Alle Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit anerkannt und gefördert. Persönliche Besonderheiten, Begabungen und Lernvoraussetzungen werden unterstützt, damit sich jedes Kind in seinem Tempo entwickeln kann. Barrieren für die gemeinsame Erziehung werden abgebaut. Die Kinder erleben sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Grenzen und können so voneinander lernen.

Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsrisiken benötigen zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben besondere Unterstützung. Aufgrund körperlicher, geistiger, seelischer oder sozialer Beeinträchtigungen sind ihre Austauschprozesse mit der Umwelt erschwert. Ziel der integrativen Unterstützungsangebote ist die Förderung der Austauschprozesse über die Entwicklung der Stärken und Ressourcen und dem Abbau von Barrieren in der Umwelt des Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte verbinden die spezifische Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes mit der Integration des Kindes im Gruppenkontext. Sie gestalten das Tagesgeschehen und die Aktivitäten in der Art, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und ein Gemeinschaftsgefühl für alle erlebbar wird. An Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen werden alle Kinder bedingungslos beteiligt. Die pädagogischen Fachkräfte fördern eine altersgemäße Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsrisiko bzw. der Behinderung und unterstützen die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Für die Entwicklung und Umsetzung der Förderangebote und den Abbau von Barrieren ist eine geeignete Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes genauso erforderlich, wie die regelmäßige und wechselseitige Zusammenarbeit mit den Eltern sowie medizinischen und therapeutischen Diensten.

Die wertschätzende und verständnisvolle Haltung der pädagogischen Fachkräfte den Kindern und Eltern gegenüber, sowie die sensible Wahrnehmung der individuellen Bedürfnisse sind in der Kindertageseinrichtung St. Marien die Grundlage der Inklusion. Die Ausrichtung der Angebote in Kleingruppen, sowie in der Gesamtgruppe, erfolgt stärkenorientiert.

Des Weiteren dient eine gelebte Erziehungspartnerschaft mit Eltern und der Austausch mit externen Kooperationspartnern und Therapeuten zum Verständnis der Inklusion. Wir verfolgen stets das Ziel, Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen.

5.10 Natur- und Wissenschaft

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten und Anknüpfungspunkte zum Forschen und Suche. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft, mit konkreten Dingen und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und

Gemeinsamkeiten herauszufinden, ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Wir unterstützen sie, ihre Sinne zu schulen und ihre Wahrnehmung für genaues Beobachten und Analysieren zu schärfen. Wenn nötig, vermitteln wir das nötige Fachwissen, um das Engagement der Kinder zu fördern. Dabei beziehen wir in Projekten die Kenntnisse und Fachkompetenzen Anderer ein.

Unsere Kindertageseinrichtung bietet eine alters- und entwicklungsangemessene Ausstattung mit Alltagsgegenständen, technischen Geräten, Materialien für bildnerisches Gestalten, Naturmaterialien und vielfältigen anderen, auch scheinbar wertlosen Materialien. Wir vermitteln den Kindern einen sorgsam und verantwortungsvollen Umgang mit den Dingen.

Im pädagogischen Alltag arbeitet die Kindertageseinrichtung St. Marien vorzugsweise mit Materialien die den Kindern zum selbstständigen Experimentieren im Freispiel zur Verfügung stehen, wie zum Beispiel Experimentierwannen mit unterschiedlichen Materialien, Wasserspiele an der Wasserrinne im Waschraum oder Spielmaterialien, wie zum Beispiel Sensorik Flaschen. Aber auch gezielte Angebote, wie zum Beispiel ein Sensorik Pfad, sind immer mal wieder Bestandteil im pädagogischen Alltag.

Auf dem Außengelände, bei Spaziergängen und Exkursionen, sowie im Rahmen der Waldwochen, wird die Natur mit allen Sinnen erkundet.

5.11 Religionspädagogik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholische Kindertageseinrichtung ist ein Ort gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Die religionspädagogischen Angebote vermitteln Grundwissen über den christlichen Glauben, machen mit Ausdrucksformen des christlichen Glaubens vertraut und unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihre religiösen Dialog-, Urteils- und Handlungsfähigkeit. Sie berücksichtigen, dass Kinder und deren Eltern in der Einrichtung nicht selten erstmals mit dem christlichen Glauben in Berührung kommen.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität in der Kindertageseinrichtung. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch die andersgläubigen Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Unsere Jahresplanung orientiert sich am religiösen Kirchenjahr und greift das Feiern von religiösen Festen auf. Verschiedene Rituale im pädagogischen Alltag (z.B. Beten vor dem Mittagessen), sowie christliche Symbole in der Raumdekoration, veranschaulichen den religiösen Schwerpunkt der Kindertageseinrichtung St. Marien.

Des Weiteren gehören regelmäßige Kirchenbesuche, sowie das Erzählen und Erleben von biblischen Geschichten, fest zu unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Gemeindeferentin unterstützt verschiedene religiöse Prozesse und bringt sich aktiv in die Arbeit der Kindertageseinrichtung ein.

6. Einrichtungsschwerpunkte

Die Kindertageseinrichtung St. Marien ist als „Familienzentrum NRW“ zertifiziert. Zu dem Familienzentrum gehört außerdem die Verbundeinrichtung St. Nikolaus in Lütringhausen. Somit besteht das Familienzentrum aus zwei Standorten.

Als zertifiziertes Familienzentrum spezialisiert sich die Kindertageseinrichtung neben der individuellen Förderung der Kinder, auch auf die Stärkung der Familien im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Professionalisierung der pädagogischen Arbeit sorgt für eine Vernetzung durch Kooperationspartner und bietet somit ein ortsnahes und breit gefächertes Angebot für alle Familien und alle Generationen. Es werden zusätzliche Angebote vermittelt, die sich an den Bedarfen der Familien orientieren.

Das Land NRW unterstützt Familienzentren jährlich mit einer Verfügungspauschale, die zum einen für Personalstunden und zum anderen für Fördermöglichkeiten oder Fortbildungsmaßnahmen mit externen Referenten eingesetzt wird.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

7.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen, die soziale Beziehungen mit ihren Kindern entwickeln und sie sind Experten in den Angelegenheiten ihrer Kinder. Sie sind willkommene Gäste in unserer Kindertageseinrichtung. Durch die Anmeldung und Aufnahme des Kindes in unsere Kindertageseinrichtung teilen die Eltern ihre Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder mit den pädagogischen Fachkräften und haben Anspruch auf professionelle Beratung und Unterstützung. Zum Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen Eltern, Kind und pädagogischer Fachkraft orientieren wir die Eingewöhnung individuell an den Bedürfnissen des Kindes.

Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Erziehungsberechtigten, pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist eine Grundvoraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Unterschiedliche Lebensentwürfe, soziale, kulturelle, ethnische und religiöse Aspekte prägen die Erziehungsvorstellungen. Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort der Begegnung für Menschen unterschiedlichster Lebensformen und ermöglicht einen lockeren Erfahrungsaustausch untereinander.

Zu einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gehört eine verlässliche Transparenz unserer Arbeit. Durch regelmäßige, verständliche Informationen erhalten die Eltern Einblick in die Planungen und Abläufe in der Kindertageseinrichtung. Damit ermöglichen wir den Eltern eine aktive Teilhabe am Geschehen, wobei dem das Verständnis zugrunde liegt, dass die Pflicht zur Informationsweitergabe immer eine Bringe- und Holschuld ist.

Wir sprechen mit den Eltern darüber, wie wir die christlichen Werte in unserer katholischen Kindertageseinrichtung verwirklichen und die religionspädagogische Arbeit gestalten. Darüber hinaus sind wir gerne Ansprechpartner zu Fragen nach dem Lebenssinn und zur Auseinandersetzung mit Religion und Kirche.

Eins unserer Ziele, ist eine offene und ehrliche Kommunikation in allen Bereichen und bei positiven sowie negativen Rückmeldungen. Sie ist ein Zeichen gegenseitiger Wertschätzung und fördert das Vertrauen und die dauerhafte Zufriedenheit mit unserer Arbeit. Bei der Beratung und Unterstützung

setzen wir voraus, dass sich beide Seiten – pädagogische Fachkräfte und Eltern – füreinander öffnen. Sie tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohle des Kindes.

Die Eltern der Kindertageseinrichtung St. Marien haben jederzeit die Möglichkeit ins Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften, sowie der Leitung zu kommen. Neben jährlichen Entwicklungsgesprächen, bieten tägliche Tür- und Angelgespräche die Grundlage für eine gelungene Erziehungspartnerschaft. Das Büro der Leitung steht den Eltern in der Regel in den Bring- und Abholphasen zur Verfügung und lädt dazu ein, Wünsche, Anregungen, Beschwerden und Anliegen offen zu kommunizieren. Jährlich stattfindende Elternumfragen und Bedarfsabfragen, fragen die Zufriedenheit ab und sorgen für eine stetige Weiterentwicklung und Optimierung der pädagogischen Arbeit.

7.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Wir erkennen die Eltern als „Ersterzieher“ und die Familie als Erziehungssystem mit ihrer eigenen Lebenssituation als bedeutsam für die Entwicklung des Kindes an. Unsere Angebote richten wir an dem tatsächlichen Bedarf aus, welcher durch Fragebögen, im Gespräch und durch Beobachtungen festgestellt wird.

Entsprechend unseres Grundsatzes der „Begegnung auf Augenhöhe“ pflegen wir eine Kultur der Beteiligung und Einbeziehung der Eltern in die Arbeit der Kindertageseinrichtung. Die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtung. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt. Die Publikation „Für ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und –mitbestimmung in dieser Einrichtung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Grundsätzlich gilt, dass Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung zwei unterschiedlich weitreichende Formen von Elternbeteiligung darstellen. Unter Elternmitwirkung versteht der Gesetzgeber, dass der Elternbeirat bzw. die Elternversammlung rechtzeitig und umfassend zu wesentlichen Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung informiert und angehört werden und dass die Gestaltungshinweise des Elternbeirates bzw. der Elternversammlung angemessen bei der Entscheidungsfindung durch den Träger bzw. die Einrichtungsleitung berücksichtigt werden. Eingeschränkt wird dieses Anhörungsrecht lediglich durch die Persönlichkeitsrechte von Dritten (beispielsweise von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Kindern, die die Einrichtung besuchen), die durch den Träger bzw. die Leitung zu wahren sind. Der Begriff Elternmitwirkung umfasst auch die vielfältigen Formen von Unterstützung und Hilfen von Eltern bei der Durchführung von Festen, Renovierungsmaßnahmen oder Aktionen mit Kindern.

Wir begrüßen das Engagement der Eltern in unserer Kindertageseinrichtung. Wir vermitteln den Eltern, dass wir ihre Anregungen wünschen und laden sie ein, sich an der Planung und Mitgestaltung der pädagogischen Arbeit zu beteiligen, sich bei Projekten einzubringen und bei Organisationsprozessen mitzuwirken.

Davon unterscheidet sich die weitergehende Beteiligungsform der Elternmitbestimmung, die der Gesetzgeber ausschließlich bei den Entscheidungen einräumt, die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren (beispielsweise im Falle der Einführung eines kostenpflichtigen Mittagessens oder die Durchführung eines kostenpflichtigen Ausfluges). Solche Entscheidungen können nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Elternbeirates bzw. der Elternversammlung zustande kommen.

Im Rahmen der ersten Elternversammlung haben die Eltern die Chance, sich in den Elternbeirat wählen zu lassen und somit aktiv mitzuwirken. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Kindertageseinrichtung. Es finden regelmäßige Austauschtreffen statt.

8. Kindeswohlgefährdung und Präventionsordnung

Der KITS gem. GmbH ist das Kindeswohl ein besonderes Anliegen. Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der KITS gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und Wertschätzung aus.

Die KITS gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft. Sie greift die Handreichung „Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ der Deutschen Bischofskonferenz vom 25.11.2010 auf, setzt die „Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen für das Erzbistum Paderborn“ (PrävO) vom 16.03.2011 um und nimmt Bezug auf den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §§ 8a und 72a SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe).

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren. Präventionsbeauftragter im Sinne der PrävO des Erzbistums Paderborn ist Peter Schmitz, Pädagogischer Fachbereichsleiter der KITS gem. GmbH. Er steht auf Trägerebene bei allen Fragen der Prävention von (sexualisierter) Gewalt als Ansprechpartner bzw. interne Beschwerdestelle zur Verfügung (§13 PrävO) und vermittelt im Bedarfsfall auch zu externen Beratungs- und Beschwerdestellen.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
 - Neinsagen ist erlaubt.
 - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
 - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
 - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können. Jedes Kind hat eine konkrete Fachkraft, die in besonderer Weise für es zuständig ist.

Die Vereinbarung mit dem Jugendamt zur Umsetzung der §§ 8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ und 72a „Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen“ SGB VIII

Pädagogische Konzeption
Katholischer Kindergarten St. Marien Olpe

werden in der Kindertageseinrichtung und durch den Träger umgesetzt. In Kooperation mit der Beratungsstelle „Caritas AufWind“, die die Funktion der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ nach § 8a SGB VIII erfüllt, werden bei Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls die vorgegebenen Handlungsschritte durchlaufen.

9. Qualitätsmanagement – Q-KITS

Die Kindertageseinrichtung der KITS gem. GmbH verfügen über ein einrichtungsbezogenes Qualitätsmanagementsystem auf der Grundlage des KTK-Gütesiegels. Ziel dieses Qualitätsmanagementsystem ist die systematische Entwicklung der pädagogischen Qualität in den Kindertageseinrichtungen der KITS gem. GmbH.

In unserem Leitbild und in den Qualitätszielen beschreiben wir die Werte und Grundhaltungen, auf denen wir die Qualität unserer Arbeit weiterentwickeln. Unser Qualitätsmanagementsystem dient dazu, diese Qualitätsziele, orientiert an dem Leitbild umzusetzen. Das Leben und Arbeiten in unserer Kindertageseinrichtung ist auf kontinuierliche Weiterentwicklung angelegt. Alle Beteiligten handeln in dem System der Kindertageseinrichtung in wechselseitigen Beziehungen und beeinflussen sich gegenseitig.

Im Bewusstsein, dass wir mit unserer Arbeit einen kirchlichen und öffentlichen Auftrag erfüllen, berücksichtigen wir bei der Gestaltung der Prozesse die unterschiedlichen Bedarfe und Interessen von Kindern, Eltern, Personal, Träger und Gesellschaft in angemessener Weise.

Wir planen die erfolgskritischen betrieblichen Abläufe mit ihren Wechselwirkungen sorgfältig und führen sie entsprechend dieser Planung aus. Wir überwachen den Verlauf und die Ergebnisse der Prozesse. Die relevanten Vorgänge unseres QM-Systems dokumentieren wir entsprechend der Vorgaben in unserem Handbuch.

Regelmäßige interne Audits, eine systematische konstruktive Fehlerkultur und ein transparenter Umgang mit Beschwerden sowie konsequente Korrekturmaßnahmen tragen zu einem kontinuierlichen Verbesserungskreislauf bei.

Anhand der Dokumentation zur Entwicklung unserer Arbeit weisen wir unsere Erfolge nach und erkennen den Weiterentwicklungsbedarf.

Auf der Grundlage des KTK Gütesiegels beinhaltet unser QM-Handbuch Qualitätsziele, Prozessbeschreibungen, Verfahrensanweisungen, Formblätter und weitere relevante Dokumente in den Qualitätsbereichen:

- I Kinder
- II Eltern
- III Kirchengemeinde
- IV Sozialraum
- V Glaube
- VI Träger und Leitung
- VII Personal
- VIII Mittel
- IX Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Leiterin/der Leiter der Kindertageseinrichtung ist im Auftrag des Trägers für die Umsetzung und kontinuierliche Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems der Einrichtung verantwortlich. Sie/er wird darin von der/dem Qualitätsbeauftragten der Einrichtung unterstützt. Alle Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen werden in die Planung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung einbezogen. Das Qualitätsmanagementsystem ist im Alltag der Kindertageseinrichtung implementiert. Es ist für alle Beteiligten verbindlich.

Die Kindertageseinrichtung St. Marien ist zertifiziert auf der Grundlage der Anforderungen nach dem KTK-Gütesiegel. Diese Anforderungen beinhalten die Kriterien der DIN EN ISO 9001:2015..

10. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtung nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Der Träger, die Katholische Kirchengemeinde Siegerland-Südsauerland gem. GmbH verfügt über zwei Pressebeauftragte, welche in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften und der Geschäftsführung Artikel für die Homepage und die örtliche Presse sowie die Mitarbeiter/-innenzeitschrift KITAZ verfassen und veröffentlichen.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen nutzen wir verschiedene Wege, wie zum Beispiel die Homepage, Aushänge im Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung, Infoschreiben, Flyer oder Artikel in der Presse.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Insbesondere kooperieren wir mit der Fachberatung des Diözesancaritasverbandes. Die Leiterin/der Leiter unserer Kindertageseinrichtung engagiert sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtung nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Wir arbeiten u. a. zusammen mit folgenden Institutionen:

Aufwind

Kefb (Kath. Erwachsenen-und Familienbildung)

Kath. Beratungsstelle für Ehe-, Familien-, und Lebensfragen

IN VIA

Kindertagespflege (Kreis Olpe)

Netzwerk Familienzentrum